

An den Landrat

Glarus, 25. August 2026

Postulat Sabine Steinmann, Oberurnen, und Unterzeichnende «Beste Voraussetzungen für eine Glarner Gesundheitsregion»

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

1. Ausgangslage

Am 26. Juni 2024 reichten Landrätin Sabine Steinmann und Unterzeichnende das Postulat «Beste Voraussetzungen für eine Glarner Gesundheitsregion» ein (s. Beilage). Sie fordern darin, dass der Regierungsrat die Einführung des Modells der integrierten Versorgungsregion im Kanton Glarus prüft.

Der Regierungsrat unterstützte die Zielsetzung des Postulats bereits in seiner Stellungnahme vom 3. September 2024. Er hielt fest, dass die zunehmende Komplexität der Gesundheitsversorgung eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens erfordert und der Kanton Glarus aufgrund seiner Grösse und seiner bestehenden Strukturen gute Voraussetzungen für eine integrierte Gesundheitsregion mitbringt. Gleichzeitig stellte der Regierungsrat in Aussicht, unter Einbezug der relevanten Akteure und unter Berücksichtigung der bestehenden Strukturen und Initiativen ein gemeinsames Vorgehen für den Aufbau einer solchen Gesundheitsregion zu entwickeln.

Mit der Überweisung des Postulats am 25. September 2024 beauftragte der Landrat den Regierungsrat, diese Arbeiten aufzunehmen und über die Ergebnisse Bericht zu erstatten.

2. Bedeutung einer integrierten Gesundheitsregion

Die Gesundheitsversorgung befindet sich schweizweit in einem tiefgreifenden Wandel. Die demografische Entwicklung führt zu einer steigenden Zahl älterer Menschen und damit zu einem höheren Bedarf an medizinischen und pflegerischen Leistungen. Gleichzeitig nehmen chronische Erkrankungen und Mehrfacherkrankungen zu. Hinzu kommen der Fachkräftemangel, die zunehmende Spezialisierung der Medizin sowie die Verlagerung von stationären zu ambulanten Behandlungen. Dadurch steigt die Zahl der beteiligten Leistungserbringer und damit auch die Anforderungen an die Koordination der Versorgung.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die integrierte Versorgung zunehmend an Bedeutung. Deren Ziel ist es, die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens besser miteinander zu vernetzen und die Versorgung stärker an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten auszurichten. Dabei geht es nicht in erster Linie um neue Institutionen oder organisatorische

Strukturen, sondern um eine verbindlichere Zusammenarbeit über Berufs- und Institutionsgrenzen hinweg. Internationale Erfahrungen sowie Empfehlungen der Gesundheitsdirektorenkonferenz zeigen, dass sich integrierte Versorgung insbesondere dort erfolgreich entwickelt, wo die beteiligten Akteure gemeinsame Ziele verfolgen, regelmässig zusammenarbeiten und konkrete Verbesserungen schrittweise miteinander umsetzen.

3. Ausgangslage im Kanton Glarus

Bereits in seinem Antrag an den Landrat vom 3. September 2024 hielt der Regierungsrat fest, dass der Kanton Glarus aufgrund seiner überschaubaren Versorgungsstrukturen, der kurzen Entscheidungswege und der bereits bestehenden Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des Gesundheitswesens über gute Voraussetzungen für den Aufbau einer integrierten Gesundheitsregion verfügt. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass in den vergangenen Jahren verschiedene strategische, gesetzliche und organisatorische Grundlagen geschaffen bzw. weiterentwickelt worden sind, an die beim Aufbau einer integrierten Gesundheitsregion angeknüpft werden kann.

Eine wichtige strategische Grundlage bildet das vom Landrat im Jahr 2014 verabschiedete Leitbild Gesundheit. Dieses bezeichnet die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des Gesundheitswesens als eines der zentralen gesundheitspolitischen Ziele. Es hält fest, dass durch eine bessere Zusammenarbeit eine integrierte Versorgungskette ermöglicht, Synergiepotenziale besser genutzt und Versorgungsprozesse stärker aufeinander abgestimmt werden sollen. Zudem bezeichnet das Leitbild den Dialog zwischen Leistungserbringern, Behörden und Verbänden als wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung und regt mit einem «Forum Gesundheitsversorgung Glarus» einen institutionalisierten Dialog zwischen den relevanten Akteuren an.

Auch die gesetzlichen Grundlagen wurden in den vergangenen Jahren gezielt weiterentwickelt. Mit der Einführung der Förderung der medizinischen Grundversorgung im Gesetz über das Gesundheitswesen im Jahr 2019 und dem Pflege- und Betreuungsgesetz im Jahr 2023 wurden Möglichkeiten geschaffen, innovative Vorhaben zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der medizinischen Grundversorgung sowie der Pflege- und Betreuungsversorgung finanziell zu unterstützen. Ergänzend dazu wurden mit dem Pflege- und Betreuungsgesetz auch die Grundlagen für eine bedarfsgerechte Planung der ambulanten, teilstationären und stationären Langzeitpflege geschaffen. Beide Erlasse stärken damit die Voraussetzungen für eine koordinierte und bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung.

Neben diesen strategischen und rechtlichen Grundlagen wurden in den vergangenen Jahren auch verschiedene organisatorische Voraussetzungen geschaffen oder weiterentwickelt. Mit der Koordinationsstelle Gesundheit (KOG) verfügt der Kanton über eine Informations- und Beratungsstelle, die durch Informationsbereitstellung, Vermittlung von geeigneten Angeboten und ein Case Management Patientinnen und Patienten unterstützt und gleichzeitig die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure erleichtert. Im Bereich der Langzeitpflege wurden in den Gemeinden Glarus und Glarus Süd integrierte Leistungsangebote geschaffen, indem Alters- und Pflegeheime sowie Spitexorganisationen organisatorisch zusammengeführt wurden. Damit wurden organisatorische Voraussetzungen für eine engere Zusammenarbeit und eine besser abgestimmte Versorgung geschaffen. Mit der Gründung der Psychiatrischen Dienste Glarus AG wurden die ambulanten und stationären psychiatrischen Angebote unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach zusammengeführt und damit die integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung weiterentwickelt.

Bereits vor dem Aufbau der Glarner Gesundheitsregion bestanden zudem verschiedene Plattformen für den fachlichen Austausch. Dazu gehört insbesondere das von der Gemeinde Glarus organisierte Symposium «Gesundes Glarus», das seit mehreren Jahren Fachperso-

nen aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens zusammenführt und den interprofessionellen Austausch fördert. Solche Netzwerke und Austauschgefässe bilden eine wertvolle Grundlage für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Gesundheitswesen.

4. Umsetzung des Postulatsauftrags

4.1. Systematisches Vorgehen

Mit der Überweisung des Postulats beauftragte der Landrat den Regierungsrat zu prüfen, wie auf den bereits bestehenden Grundlagen eine Glarner Gesundheitsregion aufgebaut werden kann. Dabei stand nicht die Schaffung neuer Institutionen im Vordergrund. Vielmehr galt es aufzuzeigen, wie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens weiterentwickelt und die Gesundheitsversorgung stärker aufeinander abgestimmt werden kann.

Der Kanton übernimmt in diesem Entwicklungsprozess eine koordinierende und unterstützende Rolle. Er schafft die organisatorischen Voraussetzungen für den Austausch, bringt die verschiedenen Akteure zusammen, setzt fachliche Impulse und sorgt für geeignete Rahmenbedingungen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Glarner Gesundheitsregion erfolgt hingegen in Zusammenarbeit mit den beteiligten Organisationen. Damit wird sichergestellt, dass die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung auf einer breiten fachlichen Abstützung beruht und von den Akteuren getragen wird.

Zu diesem Zweck wurden das Schweizer Forum für integrierte Versorgung (Forum Managed Care, FMC) sowie Prof. Dr. Matthias Mitterlechner vom Center for Health Care der Universität St. Gallen beigezogen. Während das FMC seine Erfahrungen zur integrierten Versorgung einbrachte und insbesondere die Auftaktveranstaltung methodisch gestaltete, begleitet Prof. Mitterlechner den Aufbau der Glarner Gesundheitsregion seit Beginn wissenschaftlich. Er unterstützt den Prozess insbesondere mit aktuellen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis sowie einer unabhängigen fachlichen Aussensicht.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung im Juni 2025 wurden die relevanten Akteure des Glarner Gesundheitswesens eingeladen, ihre Erfahrungen und Erwartungen einzubringen. Gemeinsam wurden die bestehenden Versorgungsstrukturen analysiert, Herausforderungen identifiziert und mögliche Handlungsfelder diskutiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bildeten die Grundlage für das weitere Vorgehen.

4.2. Aufbau einer dauerhaften Zusammenarbeit

Aus den Erkenntnissen der Auftaktveranstaltung wurde ein Vorgehen entwickelt, das auf einen kontinuierlichen Austausch sowie die fortlaufende Entwicklung konkreter Verbesserungen setzt. Dieses berücksichtigt, dass integrierte Versorgung nicht durch einmalige Projekte entsteht, sondern einen langfristigen Lern- und Entwicklungsprozess voraussetzt.

Zur Unterstützung des langfristigen Entwicklungsprozesses wurden verschiedene, sich ergänzende Austausch- und Arbeitsformate geschaffen. Diese dienen unterschiedlichen Zwecken und ermöglichen sowohl den strategischen Austausch als auch die Bearbeitung konkreter Versorgungsthemen.

Jahressitzung: Die Jahressitzung bildet das strategische Forum der Glarner Gesundheitsregion. Sie bringt sämtliche beteiligten Organisationen zusammen, vermittelt neue Erkenntnisse zur integrierten Versorgung und dient der gemeinsamen Standortbestimmung. Gleichzeitig werden Schwerpunkte für die weitere Entwicklung festgelegt und neue Themen aufgenommen.

Projektgruppen: Die Projektgruppen bilden das operative Element der Glarner Gesundheitsregion. Sie bearbeiten ausgewählte Themen vertieft, analysieren bestehende Herausforderungen und entwickeln konkrete Verbesserungsvorschläge. Durch ihre interprofessionelle Zusammensetzung können unterschiedliche Perspektiven frühzeitig berücksichtigt und miteinander tragfähige Lösungen entwickelt werden.

Stammtische: Die Stammtische dienen dem niederschweligen und regelmässigen Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens. Sie ermöglichen es, aktuelle Fragestellungen frühzeitig aufzunehmen, Erfahrungen auszutauschen und bestehende Netzwerke zu stärken. Gleichzeitig fördern sie das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Aufgaben und Herausforderungen der beteiligten Institutionen.

Workshops: Während die Stammtische dem offenen Austausch dienen, verfolgen die Workshops ein konkretes Entwicklungsziel. Sie widmen sich jeweils einem ausgewählten Versorgungsthema und bringen die dafür relevanten Fachpersonen zusammen. Gemeinsam werden bestehende Herausforderungen analysiert, Versorgungslücken identifiziert und mögliche Lösungsansätze entwickelt. Auf diese Weise können konkrete Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung vorbereitet und entwickelt werden.

Kommunikation: Ergänzend dazu werden die beteiligten Akteure mit einem regelmässigen Newsletter über die laufenden Arbeiten informiert. Dadurch wird Transparenz über die laufenden Arbeiten geschaffen und die Vernetzung innerhalb der Glarner Gesundheitsregion unterstützt.

4.3. Bisherige Arbeiten und Ergebnisse

4.3.1. Vernetzung und gemeinsames Verständnis

Der Aufbau einer integrierten Gesundheitsregion setzt voraus, dass die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens ihre jeweiligen Perspektiven, Erwartungen und Herausforderungen kennen und zusammen Lösungen entwickeln. Ein erster Schwerpunkt der bisherigen Arbeiten lag deshalb auf dem Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses der integrierten Gesundheitsversorgung sowie der Vernetzung der beteiligten Organisationen.

Mit der Auftaktveranstaltung und der ersten Jahressitzung konnten erstmals Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher relevanter Bereiche des Glarner Gesundheitswesens in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess zusammengeführt werden. Vertreterinnen und Vertreter von 38 Organisationen erklärten sich zur Mitarbeit an der Glarner Gesundheitsregion bereit. Die Zusammenarbeit erfolgt freiwillig und beruht auf dem gemeinsamen Interesse, die Gesundheitsversorgung im Kanton Glarus weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der ersten Jahressitzung formulierten die Teilnehmenden ihre Erwartungen an eine Glarner Gesundheitsregion. Diese wurden in zehn Handlungsfeldern zusammengefasst und bilden einen Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung.

4.3.2. Laufende Entwicklungsarbeiten

Die an der ersten Jahressitzung definierten Handlungsfelder werden durch drei interprofessionell zusammengesetzte Projektgruppen weiterbearbeitet. Diese befassen sich mit den Themen Schnittstellen, Zusammenarbeit sowie Koordination. Sie analysieren bestehende Herausforderungen entlang der Versorgungskette und entwickeln Vorschläge, wie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Leistungserbringern weiter verbessert werden kann. Dabei werden sowohl organisatorische Fragestellungen als auch konkrete Versorgungsthemen bearbeitet.

Für die weitere Bearbeitung wurden verschiedene mögliche Entwicklungsfelder aufgezeigt. Dazu gehören unter anderem die Optimierung von Schnittstellen zwischen den Leistungserbringern, die Verbesserung administrativer Abläufe, der Einsatz digitaler Unterstützungsinstrumente sowie Massnahmen zur weiteren Stärkung der medizinischen Grundversorgung. Die Projektgruppen prüfen und priorisieren diese Themen und entwickeln ausgewählte Ansätze vertieft weiter. Die Themen weisen einen unterschiedlichen Konkretisierungsgrad auf und sind teilweise noch als erste Projektideen zu verstehen.

4.3.3. Erste konkrete Arbeiten

Neben dem Aufbau der Zusammenarbeitsstrukturen wurden bereits erste konkrete Versorgungsthemen vertieft bearbeitet. Ein erster Workshop widmete sich der frühkindlichen Versorgung von Kindern im Alter von null bis fünf Jahren. Vertreterinnen und Vertreter aus Gesundheitswesen, Bildung und Sozialbereich analysierten die bestehende Versorgungssituation, identifizierten Versorgungslücken und entwickelten erste Lösungsansätze. Die Arbeiten werden in einem Folgeworkshop weitergeführt.

Auch die Weiterentwicklung der palliativen Versorgung wurde als wichtiges Versorgungsthema in die Arbeiten der Glarner Gesundheitsregion einbezogen. Der neu geschaffene Palliative Brückendienst wurde den beteiligten Akteuren vorgestellt und in den interprofessionellen Austausch einbezogen. Die Vorstellung diente dazu, das neue Angebot im Glarner Gesundheitswesen bekannt zu machen und die Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit aufzuzeigen. Der Palliative Brückendienst selbst ist jedoch ein eigenständiges Projekt und keine Massnahme der Glarner Gesundheitsregion.

5. Beurteilung und weiteres Vorgehen

Die bisherigen Arbeiten bestätigen die Einschätzung des Regierungsrates, dass der Kanton Glarus aufgrund seiner überschaubaren Versorgungsstrukturen, der kurzen Entscheidungswege sowie der bereits bestehenden Zusammenarbeit über gute Voraussetzungen für den Aufbau einer integrierten Gesundheitsregion verfügt. Ziel der Glarner Gesundheitsregion ist eine koordinierte, qualitativ hochstehende und wohnortnahe Gesundheitsversorgung, welche die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten konsequent ins Zentrum stellt.

Die bestehenden Grundlagen konnten systematisch weiterentwickelt werden. Die mit dem Postulat verlangte Prüfung zeigte, dass der Aufbau einer Glarner Gesundheitsregion grundsätzlich möglich und zweckmässig ist. Hierfür bedarf es weder neuer Institutionen noch grundlegender gesetzlicher Anpassungen. Vielmehr kann auf den bestehenden strategischen, gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen aufgebaut und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dadurch soll die Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern weiter stärken, Schnittstellen verbessern und die Versorgung der Bevölkerung langfristig noch besser aufeinander abstimmen.

Der Kanton nimmt dabei eine koordinierende und impulsgebende Rolle wahr. Er bringt die verschiedenen Leistungserbringer, Gemeinden, Krankenversicherer und weiteren Partner des Gesundheitswesens zusammen, fördert den institutionsübergreifenden Dialog und stösst Entwicklungsprozesse an. Die konkrete Ausgestaltung der Gesundheitsversorgung bleibt hingegen Aufgabe der jeweiligen Leistungserbringer. Der bisherige Verlauf bestätigt, dass der wissenschaftlich begleitete und partizipative Ansatz eine geeignete Grundlage für die weitere Entwicklung bildet. Der langfristige Erfolg der Glarner Gesundheitsregion hängt jedoch wesentlich von der Bereitschaft der beteiligten Organisationen ab, die Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten und Verantwortung für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung zu übernehmen.

Es ist gelungen, die relevanten Akteure des Gesundheitswesens in einem gemeinsamen Prozess zusammenzuführen, gemeinsame Handlungsfelder zu definieren sowie dauerhafte

Gefässe für den Austausch und die gemeinsame Entwicklung neuer Lösungen zu schaffen. Gleichzeitig wurden erste konkrete Arbeiten aufgenommen und weitere Entwicklungsfelder identifiziert. Damit wurden die organisatorischen und fachlichen Voraussetzungen geschaffen, um die integrierte Versorgung im Gesundheitswesen weiter auszubauen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen jedoch auch, dass sich eine integrierte Gesundheitsregion nicht innerhalb weniger Jahre aufbauen lässt. Sie entsteht nicht durch einen einzelnen politischen Entscheid oder den Aufbau neuer Institutionen, sondern entwickelt sich schrittweise aus der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. Voraussetzung dafür sind gegenseitiges Vertrauen, ein gemeinsames Verständnis der Herausforderungen sowie die Bereitschaft, konkrete Verbesserungen miteinander zu entwickeln und umzusetzen.

Der Regierungsrat erachtet den Aufbau der Glarner Gesundheitsregion deshalb als langfristige strategische Aufgabe. Die begonnenen Arbeiten sollen konsequent weitergeführt und fortlaufend ausgebaut werden. Der Regierungsrat beabsichtigt deshalb, den Aufbau und die Etablierung der Glarner Gesundheitsregion als Massnahme in die Legislaturplanung 2027–2030 aufzunehmen. Dabei stehen insbesondere die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren, die Bearbeitung der priorisierten Handlungsfelder sowie die Umsetzung konkreter Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Vordergrund.

Mit den vorgenommenen Abklärungen, dem Aufbau der Glarner Gesundheitsregion sowie den bereits eingeleiteten Arbeiten hat der Regierungsrat den Prüfauftrag des Postulats erfüllt. Er beantragt dem Landrat deshalb, das Postulat «Beste Voraussetzungen für eine Glarner Gesundheitsregion» als erledigt abzuschreiben.

6. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, das Postulat als erledigt abzuschreiben.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

Im Namen des Regierungsrates

*Dr. Markus Heer, Landammann
Arpad Baranyi, Ratsschreiber*

Beilage:

- Postulat